



Georg Muche, Bild mit Gittermotiv, 1916

Der Maler Georg Muche gelangte nach seinem Studium in München bereits 1913 - vornehmlich angeregt durch Arbeiten Wassily Kandinskys (1866 – 1944) - zur abstrakten Malerei.

Das Gemälde „Bild mit Gittermotiv" setzt sich aus einer Fülle unterschiedlicher geometrischer Formen in verschiedenen Größen und mit wechselnder Farbigkeit zusammen. Quadratische und rechteckige Formen nahe dem Zentrum des Gemäldes werden in der oberen linken Ecke durch runde, ballonartige Flächen ergänzt. Ebenso finden sich horizontal und senkrecht angeordnete, röhrenartige Formen. Schließlich hat der Maler noch Raster- oder Gittermotive gleichmäßig auf der Bildfläche verteilt und platziert. Es ist offenbar, dass sich Muches Formensprache in diesem Frühwerk an der Sprache des Kubismus orientiert.

Variante reich und gekonnt differenziert ist der meist aus den Grundfarben entwickelte Farbklang des Gemäldes aufgebaut. Die zahlreichen Formen sind entweder mit einer einheitlichen Farbigkeit besetzt oder sie zeigen zu den Rändern hin changierende Farbtöne, die mit weiß aufgehellt oder mit schwarz abgedunkelt sind und den Formen Volumen und damit dem Gemälde räumliche Tiefe verleihen. Komplementärer Rot-Grün-Kontrast, gezielt angeordnete schwarzfarbige Akzente und weiße Lichtreflexe ergeben eine verblüffend klar gegliederte und ausgewogene Bildkomposition.

Bei eingehender Betrachtung stellt man fest, dass das Gemälde ein offenes Zentrum besitzt, welches in die Tiefe weist und einen Hintergrund oder Untergrund vermuten lässt. Darum herum gruppieren sich rahmenartig unterschiedlich große Rechteck- und Röhrenformen, gitterartige Netze oder zaunartige Absperrungen. Assoziationen zu Häuserreihen, Schornsteinen, Gasleitungen oder Kraftwerken werden geweckt. Der Gedanke des Malers – und des Betrachters – an Ausblicke in eine Industriestadt scheint nicht abwegig.